

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweites Quartal. 26. Stück.

Sonnabend, den 30. Juni 1838.

I.

Das Alexandersfest von Händel.

Es ist vielleicht nicht unwillkommen, über dies Dratorium ein Wort zu vernehmen, da solches am 7. Juli hier zur Aufführung kommen soll.

Das „Alexandersfest“ oder „die Gewalt der Musik“ gehört zu den früheren Werken des großen Meisters im Dratorien = Stil, und hat sein Dasein im Jahr 1735 erhalten. Nur wenige Dratorien, als: Esther (1720), Debora und Athalia (1733), Acis und Galathea (1721) sind ihm vorausgegangen; die übrigen großen und mächtigen Dratorien folgen ihm nach.

Nachdem Händel seit 1705 einen großen Reichthum bedeutender Opern in Italien und England geschaffen hatte, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden, und aus denen die wenigen bei uns bekannten Arien den Fürsten in der Kirchenmusik und im Dratorium wiedererkennen lassen, begann er seit 1720 sein Genie der letztern Gattung zuzuwenden, seit 1740 ausschließlich. Sein Dratorien = Stil bildete sich nach und nach aus, und es ist von Interesse, den Meister in der frühern Periode dieser Gattung kennen zu lernen.

XXXIX. Jahrg.

(26)

Der



Der Text zu unserm Oratorium, von dem bekannten Dryden, einem der fruchtbarsten englischen Dichter (1631—1701), ist durch Händels Composition zu einer vorzugswelchen Berühmtheit in der Sammlung seiner Oden gelangt. Dryden hat die Dichtung zur Feier des Cäcilien-Tages verfaßt, wie diese Ode in der betreffenden Sammlung bezeichnet ist.

Die heilige Cäcilie wird unter mehreren Nationen als eine Schutzheilige der Keuschheit und Andacht verehrt, insbesondere aber als Erfinderin der Orgel. Sie war eine Römerin von Geburt. Ihren Verlobten, einen heidnischen Jüngling Namens Valerian, und dessen Bruder bekehrte sie zum Christenthum, blieb aber Jungfrau und starb mit beiden Brüdern den Märtyrertod.

Der Dichter stellt nun die ältere und die christliche Musik, oder, wenn man will, die weltliche und die kirchliche Musik zusammen, läßt sie um den Preis streiten. Er wählt dazu die Sage, wonach der griechische Tonkünstler Timotheus den großen Alexander von Macedonien begleitet und durch seine Kunst zu Heldenthaten angefeuert hat. Wir erkennen das Fest und Freudengelag über die Eroberung der alten Stadt Persepolis, wie der Sieger, umgeben von den Gefährten seines Ruhms, das Haar mit Myrthen und Rosen umwunden, die schöne Thais neben ihm, daher zieht, unter Jubel und Frohlocken den persischen Thron besteigt; wir erkennen endlich das berühmte und kostbare Gastmahl, dessen Schluß der Untergang des herrlich großen Cedern-Palastes ward, den der Held den griechischen Rachegöttern als ein furchtbares Geschenk zum kostbar duftenden Opfer darbrachte, indem er ihn selber anzündete.

Auf diesem grandiosen Hintergrunde sinnlich rauher Herrlichkeit tritt nun die Wirksamkeit heidnischer und weltlicher Kunst hervor. Timotheus weckt sanfte menschliche Neigungen und tiefe Leidenschaft durch seine Töne. Er ergreift und bewegt die ganze Kriegerschaar
mit

mit dem Preisgesang des Helden und seiner Braut; stilles Entzücken — Freuden des Weingotts — Wehmuth über den Wechsel menschlicher Schicksale — Sehnsucht der Liebe — Wuth und Rache singt er mit Macht. Indem sein Spiel die Empfindungen in großen Wellenschlägen bewegt und lenkt, erkennt das Ohr die Wirkungen des Sängers in den lauten Chören der Heldenchaar.

Hat nun der Grieche solche Kunst in den Tönen geübt: so tritt jetzt die heilige Cäcilia ein und verleiht durch die tausendstimmige Orgel der höchsten Kunst eine überirdische Weihe.

„So wie Timotheus den Menschen himmelan erhebt, so zieht Cäcilia das Himmlische herab.“

Unser Tonmeister aber in Glanz und Wahrheit, voll Heiterkeit und Macht, mit Leidenschaft und Ruhe, verkündet sich uns selber als der im Aetherduft vom Olymp herabschreitende Timotheus, wir erkennen das hehre Angesicht der verklärten Cäcilia.

II.

Die diesjährige Kunstausstellung.

(Fortsetzung.)

Das Bild von Adam in München: Scene aus dem Feldzuge der Französischen Armee gegen Rußland, bildet den Uebergang aus den Genre-Bildern der ersten Art zu den historischen Stücken. Sofern es kein bestimmtes historisches Faktum, sondern nur eine allgemeine Schilderung aus einem großen, vielumfassenden Ereignisse, eine Darstellung des allgemeinen Zustandes des Französischen Heeres giebt, kann es zu den Genre-Bildern gerechnet werden; sofern aber in dieser Darstellung die welthistorische Begebenheit mit zur Anschauung kommt, ist es historisches Gemälde. Indes-

fen

fen ist in letzterer Beziehung das historisch Bedeutende zu wenig hervorgehoben; es wird dem Beschauer überlassen, sich zu erinnern, wie wichtig und einflussreich diese Niederlage war, ja er muß sich sogar hinzudenken, daß es gerade Napoleons Rückzug aus Rußland, die Vernichtung der großen Französischen Armee ist. Das Ereigniß ist nur bei seinen an sich unbedeutenden Einzelheiten gefaßt; diese ziehen alle Aufmerksamkeit auf sich; es fehlt an einem organischen Mittelpunkte. Obwohl daher diese Einzelheiten, namentlich die Pferde, vortrefflich gemalt sind, auch die Disposition gelungen zu nennen ist, so macht das Ganze doch keinen großen, der Geschichte würdigen Eindruck. Das einzige eigentlich historische Bild, das wir bisher besessen haben, ist Karings Heinrich der Vogelfsteller, dem die deutsche Kaiserkrone dargebracht wird, Nr. 264. Wir setzen voraus, daß der Maler, ein Schüler des Prof. Hensel in Berlin, noch ein junger Mann, das Werk vielleicht sein erster Versuch in diesem Fache ist. Unter dieser Voraussetzung verdient es Lob. Die einzelnen Figuren, bis auf den knieenden Herzog, unter dessen rothem Mantel gar zu wenig Körper ist, sind gut gemalt, am besten der an der Erde sitzende Knabe, wahrscheinlich Heinrichs Sohn, der nachmalige große Kaiser Otto, in dessen offenem, vielversprechendem Gesichte wir etwas von seiner späteren Größe zu erblicken meinen; auch die Gruppierung ist gelungen. Dagegen fehlt es freilich noch an einer tiefen Charakteristik, an lebendigem, entsprechendem Ausdrucke; namentlich weiß man sich die etwas indignirte und indignirende Miene Heinrichs, aus der man eine abschlägige Antwort erwarten sollte, nicht recht zu erklären; die übrigen Figuren aber sind größtentheils zu steif und theilnahmslos. Außerdem leidet das Bild wie die ganze Historienmalerei unserer deutschen Kunst an jenem überwiegend lyrischen Geiste, der das Faktum nicht in seiner Objectivität, sondern nur durch den Eindruck, den es auf die Charaktere der

Ve-

Betheiligten macht, darstellt, der nicht die That selbst, sondern nur die Stimmung der Seele, den Zustand des Geistes, aus dem sie hervorgeht, zur Anschauung bringt. —

Eben so schlecht oder vielmehr noch schlechter als mit der Historienmalerei war es bis jetzt mit dem Fache der Heiligenbilder bestellt. Wollte man bloß nach den Werken unserer bisherigen Ausstellung urtheilen, so müßte man unserer Zeit allen Beruf für dieses höchste Gebiet der Kunst absprechen. In der That müssen wir hier mehr in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft als in der Gegenwart leben. Denn bei den besten Bildern aus allen Schulen neuerer Zeit, welche dem Ref. irgend bekannt geworden sind, besteht das Gute nur darin, daß sie die Typen und Motive der großen Meister des 15ten und 16ten Jahrhunderts auf eine mehr oder minder freie Weise verarbeitet, daß die Künstler durch eindringendes Studium mehr oder minder glücklich den Styl jener alten Meister sich angeeignet haben, und aus ihm heraus ihre Schöpfungen concipiren und ausführen. Dadurch zeichnen sich namentlich die Werke von Overbeck, Heß u. A. aus. Alle, welche bisher auf eignen Füßen zu stehen versucht haben, sind mehr oder minder verunglückt. Der Grund davon liegt im Charakter unserer Zeit, deren religiösem Leben, wo es wahr und innig hervorbricht, doch fortwährend praktische Energie, würdige äußere Erscheinung fehlt, das so ganz in geistige Innerlichkeit, in Gefühl und Gedanken aufgeht, oder wohl gar sich scheu verbirgt, daß es unmöglich eine prägnante lebendige Gestalt gewinnen kann, wie es die Kunst zu ihren Darstellungen fordert. Denn sie, die göttliche, schafft doch keineswegs aus Nichts, wie der liebe Gott selbst; der Maler muß sehen, er muß Anknüpfungspunkte, künstlerische Elemente und Formen, eine lebendige Substanz in der Wirklichkeit vorfinden, wenn er schaffen und bilden soll. — Die Besten von den bisher aufgestellten Heiligenbildern sind: Christus
vor

vor Caiphas von Schumacher Nr. 627, Heilung der Blinden von Schubert in Rom Nr. 470, und der Samariter von Glinzer Nr. 168. In dem Schumacherschen Bilde sind fast alle Nebenfiguren wohl gelungen, unter den Priestern einige vortreffliche, charakteristische Köpfe, die aber freilich wieder stark an Werke der alten Meister erinnern; Christus dagegen ist sehr ungenügend, die Größe und Hoheit, die seine Erscheinung umgeben soll, ist nicht tief gefühlt, und hat daher etwas Gemachtes, das durch das Modernglatte und die etwas theatralische Attitüde noch erhöht wird. Bei Schubert verräth die Figur des Heilandes ein tieferes, reineres Gefühl und richtigeren Sinn, wenn sie auch keineswegs ganz befriedigt; der Blinde und der Lahme sind in Haltung und Ausdruck gut; die übrigen Gestalten jedoch größtentheils todte, charakterlose Statisten. In Glinzers Samariter ist Carnation, Haltung und Ausdruck in dem Verwundeten zu loben; ungenügender schon ist der Samariter; das Landschaftliche aber ist völlig verunglückt und der im Hintergrunde stolzirende Pharisäer gleicht mehr einer Vogelscheuche als einem Menschen. — Alle übrigen von den älteren Bildern dieses Faches verdienen keine Erwähnung.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1. Kunstnachricht.

Die seit dem 1. Juni eröffnete Kunstausstellung zu Halle erfreut sich gegenwärtig bereits eines großen Reichthums vortrefflicher Gemälde. Bilder von Voiturevin und mehreren französischen und niederländischen Meistern (Dreibholz, Welsch u.), von Bendemann, Scheuren, Viktorius, Schulzen, Duaglio, Stille, Glinzer, Blechen, Ahlborn.

börn. Der zurückkehrende Kreuzritter von Lessing, Sohn's Romeo und Julie, Begas Kaiser Heinrich IV. zu Canossa, Werke von Biard, von Gudin, Coignet, Wozin, Schötel, Eckhout, von Achenbach, Hess, A. Schrödter, Krause, Kretschmar, C. Schulz u. A. sind bereits aufgestellt. Leider mußten wegen Beschränktheit des Raums mehrere der bis dahin aufgestellt gewesenen Gemälde abgenommen werden. Freunde der Kunst sind also genöthigt, die Ausstellung wiederholt zu besuchen, um ihren ganzen Reichthum kennen zu lernen.

2. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle. Mai. Juni 1838.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 6. Mai dem Schneidermeister Schumann eine Z., Caroline Johanne Charlotte. (Nr. 209.) — Den 1. Juni dem Handarbeiter Blume ein S., Carl Heinrich Franz. (Nr. 970.) — Den 11. dem Handarbeiter Damm eine Z., Caroline Friederike. (Nr. 858.) — Ein unehel. S. (Nr. 471.) — Eine unehel. Z. (Nr. 1466.) — Den 13. dem Maurer-
gesellen Hüpfel ein S., Gottfried Carl. (Nr. 1422.) — Dem Handarbeiter Henze ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1448.) — Den 17. dem Steinseker Göhre eine Tochter, todtgeboren. (Nr. 1411.)

Ulrichsparochie: Den 28. Mai dem Secretair Prasser ein S., Hermann Ludwig. (Nr. 427^b.) — Den 29. dem Tischlergesellen Reuter ein S., Gottfried Ferdinand Carl. (Nr. 299.) — Den 1. Juni dem Böttcher Schneider ein S., Carl Ferdinand Ludwig. (Nr. 284.) — Den 6. dem Bäcker Durold eine Z., Johanne Therese Minna. (Nr. 1621.) — Den 13. dem Handarbeiter Althof ein Sohn, Carl Julius. (Nr. 270.) — Den 15. dem Korbmachermeister Pernsch ein S., Friedrich August Otto. (Nr. 243.) — Den 16. eine unehel. Z. (Nr. 275.) — Den 17. dem Maurer
Clay



- Clar eine F., Amalie Caroline Henriette. (Nr. 378.)
 — Dem Fleischermeister Brauer ein Sohn, Carl
 Friedrich August. (Nr. 356.)
- Moritzparochie: Den 3. Juni dem Handarbeiter
 Wagner eine Tochter, Johanne Christiane Friederike
 Rosine. (Nr. 566.) — Den 4. dem Kupferschmidmeister
 Keil ein S., Moriz. (Nr. 709.) — Den 8. dem
 Salzfieder Moriz ein Sohn, Paul Christian Carl.
 (Nr. 2120.) — Den 10. dem Buchbindermeister Hans-
 son ein S., Johann Wilhelm Hermann. (Nr. 498.) —
 Den 12. dem Handarbeiter Sommer ein S., Christian
 Lebrecht. (Nr. 635.) — Den 17. dem Salzfiedemeister
 Hohndorf ein S. todtgeb. (Nr. 554.) — Den 19.
 eine unehel. F. (Entbindungs-Institut.)
- Dornkirche: Den 21. Mat dem Gastwirth Queitsch
 ein S., Friedrich Albert. (Nr. 1134.)
- Neumarkt: Den 4. Juni dem Zimmergesellen Quente
 ein Sohn, Ernst Gottlieb Adolph. (Nr. 1113.) —
 Den 7. dem Victualienhändler Knoblauch ein S.,
 August Adolph Friedrich Carl. (Nr. 1201.) — Den 11.
 dem Tapetendrucker Kiffel eine F., Friederike Amalie.
 (Nr. 1258.) — Den 13. dem Fabrikarbeiter Hartz-
 mann eine Tochter, Wilhelmine Friederike Louise.
 (Nr. 1150.)
- Glauchau: Den 4. Juni dem Tischler Keller ein S.,
 Friedrich Wilhelm. (Nr. 1783.) — Den 8. dem Stärkes-
 fabrikanten Nebert ein S., Moriz Louis. (Nr. 1693.)
 — Den 15. dem Getreidehändler Geist eine Tochter,
 Johanne Pauline. (Nr. 1776.)
- b) Getraute.
- Marienparochie: Den 21. Juni der Webermeister
 Voigt mit A. Henke. — Den 25. der Uhrmacher
 Gengsch mit M. C. Reuscher.
- Moritzparochie: Den 24. Juni der Arbeitsmann
 Pötsch mit S. Kühn.
- Moritzparochie: Den 21. Juni der Maurer Schmidt
 mit J. D. gewes. Kaufeld geb. Horn a. Klein, Delzig.
- Katholische Kirche: Den 24. Juni der Stell-
 machermeister Henneke mit A. M. Kloppmann.
- Neu,



Neumarkt: Den 19. Juni der Gärtner Bencker mit
J. C. L. Blumenstein.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 17. Juni des Steinsegers
Göhre T. todtgeb. — Den 19. des Mehlhändlers
Gaul Sohn, Carl Anton Gottlob, alt 1 J. 3 W.
Krämpfe. — Den 20. des Gasthalters Hedler Wittwe,
alt 45 J. 8 M. 3 W. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 20. Juni des Hausknechts
Brenner T., alt 1 T. Schlagfluß. — Den 21. des
Handelmanns Grünner nachgel. Sohn, Friedrich
Ernst, alt 16 J. 8 M. Auszehrung.

Moritzparochie: Den 17. Juni des Salzsiedemei-
sters Hohndorf S. todtgeb. — Des Handarbeiters
Kerschmann S., Friedrich Wilhelm, alt 4 J. 4 M.
Steckfluß.

Domkirche: Den 23. Juni des Strumpfwirkermei-
sters Gottfried Hennecke Tochter, Amalie Auguste,
alt 1 J. 3 W. 3 T. Krämpfe.

Hospital: Den 24. Juni des Hospitaliten Wich-
mann Ehefrau, alt 67 J. Schlagfluß.

Krankenhaus: Den 20. Juni der Almosengenosse
Schneider, alt 71 J. Entkräftung.

Neumarkt: Den 20. Juni die unverehelichte Frie-
derike Nietau, alt 34 J. Schlagfluß.

Glauch: Den 21. Juni der Registratur Assistent
Chieme, alt 34 J. nervöses Fieber.

3. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Den 28. Juni 1838.

Weizen	1 Ehlr. 25 Egr. — Pf.	bis 2 Ehlr. — Egr. — Pf.
Roggen	1 „ 15 „ — „	1 „ 18 „ 9 „
Gerste	1 „ 1 „ 3 „ —	1 „ 2 „ 6 „
Hafer	— „ 22 „ 6 „ —	— „ 27 „ 6 „

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekannt:

Bekanntmachungen.

Nachdem nunmehr die im höhern Auftrage hieselbst angeordnet gewesene Sammlung mit den Beiträgen zur Unterstützung der durch den harten Winter, Eisgang, Hochwasser &c. verunglückten Bewohner der Monarchie beendigt, und der Ertrag derselben dem hohen Ober-Präsidio zu Magdeburg zur weitern Vertheilung nach den besondern Bestimmungen der milden Geber eingesendet worden ist, so eröffne ich denselben mit Bezug auf meine desfallige Bekanntmachung vom 20sten April c. im 16. und 17. Stück des patriotischen Wochenblatts, daß überhaupt 465 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. durch diese statt gehabte Sammlung, außerdem aber von dem löblichen Musikverein hieselbst, als dazu bestimmter Reindüberschuß einer am Charfreitage veranstaltet gewesen musikalischen Aufführung 59 Thlr., mithin zusammen 524 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. eingegangen sind.

Wie sehr sich der Wohlthätigkeitsinn der hiesigen Einwohner auch bei dieser Gelegenheit erwiesen hat, geht aus dem bedeutenden Ertrage dieser Sammlung hervor, weshalb ich mich für verpflichtet halte, im Namen der Verunglückten den aufrichtigsten Dank abzustatten.

Halle, den 23. Juni 1838.

Der Ober. Bürgermeister Schroener.

Alle muthwilligen Beschädigungen der zum öffentlichen Spaziergange und zum Vergnügen des Publikums bestimmten Anlagen am Königl. Universitätsgebäude und in der Promenade, namentlich

- 1) das Fahren und Reiten in den für Fußgänger bestimmten Wegen,
- 2) die Beschädigung der Bäume und Gesträuche,
- 3) das Betreten der Rasenplätze und Anpflanzungen,
- 4) die Beschädigung der Anlagen durch Eintreiben von Ziegen, Hühnern &c. und
- 5) die Verunreinigung der Wege und Rabatten durch Kehricht, Scherben und sonstigem Unrath,

wer:

werden hierdurch nach §. 211. Th. II. Tit. II. N. 2. R. und den Rescripten Königlich Hochlöblicher Regierung zu Merseburg vom 13. August 1816. §. 6. Amtsblatt 1816. S. 311 folg. und 15. August 1834. Amtsblatt 1834. S. 242 bei einer Geldstrafe von Ein bis Fünf Thalern oder verhältnißmäßigem Gefängniß untersagt. Wir veranlassen zugleich die Eltern und Erzieher, ihre Kinder und Pflegebefohlenen bei eigener Vertretung von dergleichen Unfuge abzuhalten, und haben in Gemeinschaft mit dem hiesigen Königlichen Universitäts-Curatorio dem Gärtner Michaelis in Nr. 1417 hieselbst mit der Beaufsichtigung dieser Anlagen beauftragt, auch denselben angewiesen, jede mutwillige Beschädigung dieser Art Behufs deren unnachsichtlichen Bestrafung zu unserer Kenntniß zu bringen. Die Denuncianten haben den gesetzlichen Denunciantenantheil zu gewärtigen. Halle, den 7. Juni 1838.

Der Magistrat.

O b s t v e r k a u f.

Die zu den Stadtgütern Deesen und Ammendorf gehörrige diesjährige Obstnutzung soll
den 4. Juli c.

Nachmittags um 3 Uhr auf dem dasigen Ritterguts-Gehöfte unter den im Termin selbst näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Halle, den 25. Juni 1838.

Der Magistrat.

Eine Quantität altes Bauholz, zum Theil noch sehr nutzbar, soll in einzelnen Haufen und Balken
Freitag den 6. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Moritzkirchhofe gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Halle, den 29. Juni 1838.

Der Magistrat.

Sämmtliches Schuhmacher-Werkzeug nebst Werk-
stellen stehn billig zu verkaufen in Nr. 580.

Montag den 2. Juli c. Nachmittags 2 Uhr sollen in der Tabagie zur Maille bei Halle: zwei braune englistrige Wagenpferde, ein Schreibsecretair, ein Sopha, vier Stück Stühle, ein runder Tisch, eine Bettstelle, mehrere Federbetten und ein Fortepiano, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Halle, den 26. Juni 1838.

Patrimonial-Landgericht.

Donnerstag den 12. Juli c. Vormittags von 9 Uhr an sollen die zum Nachlasse der zu Halle verstorbenen verwittweten Salz-Assessor Palm gehörigen Mobilien, namentlich: eine Stuhluhr, Porzellan, Gläser, Betten, Meubles und Hausgeräte, in dem Hause des Maurers Wegner Nr. 1294 auf hiesigem Neumarkte meistbietend verkauft werden.

In Auftrag des Wohlbl. Magistrats sollen kommenden Dienstag als den 3. Juli c. Nachmittags 2 Uhr im Kühnert'schen Hause Leipziger Straße Nr. 282 mehrere Meubles und Frauenkleider öffentlich verkauft werden, wie auch eine Stand- und eine Pürschbüchse, nebst einer Doppel- und einer einfachen Flinte und andere Sachen mehr. Auch können noch Sachen aller Art und von jedem Werth hierzu angenommen werden, wozu ergebenst einladet
Gottl. Wächter.

Im Schmohl'schen Garten zu Siebichenstein soll den 8. Juli Nachmittags um 4 Uhr die Benutzung des beträchtlichen Unterlandes in allen Lagen, desgl. einer dahinter liegenden schürigen Wiese und eines fruchtbaren, ebenfalls daran stoßenden Ackerstückes nebst der geräumigen Gärtnerwohnung, Scheune und hinreichenden Stallung von Michaelis c. an öffentlich an Ort und Stelle verpachtet werden. Liebhaber können täglich davon Einsicht nehmen und die nähern Bedingungen vorläufig durch den daselbst wohnenden Herrn Amtmann Gericke erfahren.

Gutes trocknes Heu ist zu verkaufen im Dufferschen Garten zu Siebichenstein beim Gärtner Michaelis.

Zinsenzahlung der Sparkasse.

Von Montag bis Sonnabend, als den 2. bis 7. Julius d. J., werden die Zinsen von sämtlichen, in die hiesige Sparkasse eingelegten Geldern, auch von denen, die nur Einen Monat stehen, während den Nachmittagsstunden von 1 bis 5 Uhr gezahlt.

Es hat sich deshalb ein Jeder, welcher Sparkassenscheine in Händen hat, mit solchen an einem der genannten Tage bei dem Nendanten der Kasse Herrn E. A. Runde (alter Markt Nr. 553) zu melden und die bis dahin fälligen Zinsen zu heben.

Ein Zuschreiben derselben zum Kapital findet nicht statt, und können späterhin, zufolge der eingeführten Ordnung, außer der gesetzlichen Zeit keine Zinsen mehr gezahlt werden. Halle, den 18. Juni 1838.

Director und Vorsteher der Sparkasse.
Lehmann. Dryander. Dürking.

Oeffentlicher freiwilliger Hausverkauf.

Ich bin gesonnen, mein am alten Markt sub Nr. 692 belegenes Haus im Wege der Licitation zu verkaufen, und habe hierzu den Termin auf Mittwoch als den 4. Juli c., Nachmittag von 3 Uhr an, im Local auf der Maille festgesetzt, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden. Die dabei obwaltenden Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht und das Haus kann täglich Vormittags bis 12 Uhr in Augenschein genommen werden.
Gottl. Wächter.

Ein Haus, nahe an dem neuen Postgebäude, steht aus freier Hand zum Verkauf; darin 4 schöne Stuben nebst Kammern, 1 Küche, Keller, Bodenraum, auch zwei Ställen und einem kleinen Gärtchen. Dies Haus eignet sich besonders für eine Herrschaft, welche gesund und stille zu wohnen wünscht. Rathhausgasse Nr. 245.

Ein Backhaus in einer lebhaften Gegend ist von jetzt an zu verpachten und kann zu Michaelis bezogen werden. Nähere Auskunft wird in der Rathhausgasse Nr. 238 erteilt.

Zur gefälligen Beachtung.

In Nr. 216 kleine Steinstraße ist die Mittel- Etage sogleich oder zu Michaelis d. J. billig zu vermieten.

Die obere Etage meines Hauses — Kleinschmieden Nr. 186 — jetzt vom Herrn Diaconus Dryander bewohnt, ist zu Michaelis an eine einzelne Dame oder auch an eine ruhige kinderlose Familie zu vermieten.

Schlunke.

In der großen Steinstraße Nr. 160 sind künftige Michaelis in der obern Etage vorn heraus 4 Stuben, 4 Kammern, 1 Altoven, 2 Küchen nebst übrigem Zubehör, im Ganzen oder auch getheilt, so wie noch einige Logis im Hinterhause zu vermieten.

Lehmann.

In der großen Ulrichsstraße Nr. 27 ist zu Michaelis d. J. eine Stube und Kammer an eine stille Familie zu vermieten.

In Nr. 245 Rathhausgasse am Karzerplan sind zwei Stuben, Kammern und Küche nebst Zubehör an stille kinderlose Familien zu vermieten.

Veränderungshalber ist das Logis, welches bis jetzt Frau Assessor Verbig in der Leipziger Straße Nr. 321 bewohnte, von jetzt an zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. Desgleichen ist im selbigen Hause noch ein kleineres Logis im Hofe zu Michaelis zu beziehen. Nähere Auskunft darüber Sandberg Nr. 267.

Nr. 796 auf dem Trödel ist eine Dachstube mit Kammer, Küche und Feuerungsgefaß auf Michaelis zu vermieten.

In der kleinen Brauhausgasse Nr. 374 sind 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten.

Ein freundliches Logis von 2 Stuben nebst Zubehör ist von künftige Michaelis ab an eine stille Familie zu vermieten bei dem Fleischermeister Beyer in der großen Ulrichsstraße Nr. 40.

Zwei ausgestezirte Stuben mit Mobilien stehen sofort zum vermietthen bereit in Nr. 724 Markt und Schmeerstraßen, Ecke.

Im Hause Nr. 289 sind 2 Stuben und Kammern mit Zubehör im Ganzen oder einzeln zu Michaelis d. J. zu vermietthen.

Leipziger Straße Nr. 305 ist eine Familienwohnung Michaelis zu vermietthen.

Die mittlere Etage meines Hauses Nr. 380, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, ist zu vermietthen. Fr. Hensel.

Nr. 670 in der Zapfenstraße ist eine Stube, Kammer und Küche zu Michaelis zu vermietthen.

Homöopathischen Knaster, welcher von den Herren Ärzten Dr. Kummel, Dr. G. W. Groß und Dr. Carl Haubold rühmlichst empfohlen, offerire ich und zwar von Nr. 1 das Pfund zu 15 Sgr. und Nr. 2 das Pfund zu 12 Sgr.

Moriz Förster. Steinweg.

Bremer Cigarren in bester, alter Waare zu allen Preisen, alten Varinas-Knaster à 16 und 20 Sgr., feinen Poutorico in Rollen à 10 Sgr. empfiehlt

Moriz Förster.

Selterwasser diesjähriger Fällung empfiehlt die Kifelsche Handlung.

Sirup à Pfund 1 Sgr., nicht aus Rüben, bei F. A. Zering.

Sehr selten alten holländ. Kümmeltäse à Pfund $1\frac{1}{2}$ Sgr. bei Ernst Becker, Strohhof.

Wanzenod ist zu haben das Loth für 1 Sgr. bei dem Maurer Sartung, wohnhaft alter Markt Nr. 697 zwei Treppen hoch.

Ein Acker grüne Erbsen sind zu verkaufen bei Kühne auf der Maille.

Ganz sanft entschlief gestern Abend $\frac{3}{4}$ 9 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Oberprediger Chr. Friedr. Worpahl, in einem Alter von 78 Jahren und 8 Monaten an einer Lungen- und Herzlähmung.

Alle, die ihn näher kannten, werden wissen, wie viel wir durch seinen Verlust verloren haben, und unsern gerechten Schmerz durch stilles Weileid ehren.

Halle, den 28. Juni 1838.

Die Hinterbliebenen.

Den 26. d. M. ist auf dem Wege von dem Glauchaischen Thore nach Böllberg und zurück nach dem Rannischen ein grünseidner Beutel mit circa $3\frac{1}{2}$ Thlr. in kleinen Münzsorten verloren worden; wer ihn an den Schneidermeister Hrn. Stein auf dem alten Markte zurückbringt, erhält den dritten Theil des Geldes.

Sonntag den 1. Juli wird Concert von den Berg-
hautboisten gehalten werden, auch ist früh Speckluchen zu haben, wozu ergebenst um zahlreichen Zuspruch bitter
Kühne auf der Maille.

Sonntag und Montag ist bei mir Gesellschaftstag mit Musik und Tanz, wozu ich ganz ergebenst einlade.
Friedrich Weber in Diemitz.

Pränumerationsanzeige.

Bei dem Ablauf des 2. Quartals ersuchen wir die verehrl. Leser des Wochenblatts, die Pränumeration auf das 3. Quartal mit sechs Silbergroschen an die Herumträger zu entrichten. Alle diejenigen, deren Milde zum Besten der hiesigen Armen irgend einen größeren Betrag bestimmt, bitten wir, diesen Mehrbetrag ausdrücklich in den Listen der Herumträger bemerken zu wollen. — Auch kann noch jetzt auf den ganzen Jahrgang des Wochenblatts mit 24 Sgr. pränumerirt werden; die bereits erschienenen Stücke werden nachgeliefert.

Die Redaction.